

JANA-KATHARINA MENDE

Das Konzept des Messianismus in der polnischen, französischen und deutschen Literatur der Romantik

Eine mehrsprachige
Konzeptanalyse



EUROPÄISCHES
ZENTRUM FÜR
SPRACHWISSENSCHAFTEN

Universitätsverlag
WINTER
Heidelberg



SCHRIFTEN DES EUROPÄISCHEN ZENTRUMS
FÜR SPRACHWISSENSCHAFTEN (EZS)

Herausgegeben von

LUDWIG M. EICHINGER

EKKEHARD FELDER

HENNIG LOBIN

JÖRG RIECKE

Europäisches Zentrum für Sprachwissenschaften (EZS)

Eine Kooperation zwischen der Universität Heidelberg und
dem Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim

Band 9



JANA-KATHARINA MENDE

Das Konzept des Messianismus in der polnischen, französischen und deutschen Literatur der Romantik

Eine mehrsprachige Konzeptanalyse

Universitätsverlag
WINTER
Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

zugl. Phil. Diss. Univ. Vechta u. Wien, 2017

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der
Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung
für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein
und der Universitätsgesellschaft Vechta e.V.

ISBN 978-3-8253-4677-5

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2020 Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg
Imprimé en Allemagne · Printed in Germany
Umschlaggestaltung: Klaus Brecht GmbH, Heidelberg
Druck: Memminger MedienCentrum, 87700 Memmingen
Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem
und alterungsbeständigem Papier

Den Verlag erreichen Sie im Internet unter:
www.winter-verlag.de

„Dieu est né en exil“
(Vintila Horia, *Dieu est né en exil*, Paris 1960).

„You are the chosen one?“
(J. K. Rowling, *Harry Potter and the Half-Blood Prince*, London 2005).

„Scheiß slawische Romantik, scheiß slawischer Messianismus, Chopenismus pur!“
(Artur Becker, *Das Herz von Chopin*, Hamburg 2006).

„Wielka interpretacja rap z Mickiewiczem“ [Die große Interpretation, Rap mit Mickiewicz]
(Peja/DJ Zel, *Wielka Improwizacja* [Große Improvisation], 2015).

III Theoretische und methodologische Überlegungen zur mehrsprachigen Analyse von Messianismus	71
III.1 Prämissen zur Theorie.....	71
III.1.1 Theoretische Überlegungen zum mehrsprachigen Interpretieren.....	81
III.2 Zur Methode: Mehrsprachigkeit und Textlexikographie	82
III.2.1 Textlexikographie mit mehrsprachiger Erweiterung als Methode	88
III.2.2 Vergleichende Übersicht der französisch-polnisch-deutschen Lexikographie im 19. Jahrhundert.....	95
III.3 Metasprachliche Informationen: <i>Messianisme</i> , <i>mesjanizm</i> , <i>Messianismus</i> als Wörter im Wörterbuch.....	101
IV ‹Messianismus› als Führungsaufgabe in Politik und Religion als Grundlage des Begriffs.....	111
IV.1 ‹Messianismus› als Glaube an und Warten auf einen Erlöser im Judentum und Christentum.....	111
IV.1.1 ‹Judentum› als Konzept.....	113
IV.1.2 ‹Messias› als christliches Konzept	124
IV.2 ‹Messianismus› als Glaube an einen personellen Erlöser in der Politik	128
IV.3 ‹Messianismus› als Führungsaufgabe allgemeiner Art	147
IV.4 Fazit	153
V Nationales Streben und europäische Mission: der politisch-religiöse Messianismusbegriff	155
V.1 ‹Messianismus› als ‹nationales Streben, nationale Mission des polnischen/slawischen Volkes›	155
V.1.1 <i>Polonais</i> , <i>Pologne</i> ; <i>polski</i> , <i>Polska</i> , <i>Polnisch</i> und <i>Polen</i>	157
V.1.2 <i>Nation</i> , <i>peuple</i> , <i>naród</i> , <i>lud</i> , <i>Nation</i> und <i>Volk</i>	160
V.1.3 <i>Les Slaves</i> , <i>slave</i> , <i>Słowianie</i> , <i>słowiański</i> , <i>Slawen</i> und <i>slawisch</i>	166
V.1.4 <i>mission</i> , <i>zadanie</i> , <i>postannictwo</i> , <i>Sendung</i> und <i>Aufgabe</i>	170
V.2 ‹Messianismus› als ‹europäische und universelle Bewegung›	176
V.2.1 <i>Europe</i> , <i>Europa</i> , <i>Europa</i>	178
V.2.2 <i>Universalité</i> , <i>powszechność</i> , <i>Allgemeinheit</i> , <i>Welterlösung</i>	184
V.2.2.1 <i>Welterlösung</i>	187
V.3 Fazit	191
VI ‹Messianismus› als erkenntnisphilosophischer und geschichtsphilosophischer Begriff	193
VI.1 ‹Messianismus› als ‹neue Epoche der Wahrheit›	193

VI.2	«Messianismus» als «geschichtlicher Fortschritt»	207
VI.3	«Messianismus» als «Krönung der Philosophie»	218
VI.4	Fazit	228
VII	«Messianismus» als poetologischer Begriff.....	231
VII.1	«Messianismus» als «Offenbarung».....	231
VII.1.1	Offenbarung in den philosophischen Quellen Mickiewiczs	244
VII.1.2	<i>Esprit</i> in den religionsphilosophischen und religiösen Quellen	251
VII.1.3	Geist und Eingebung als poetologische Prinzipien	255
VII.2	«Messianismus» als «neue Form und Bestimmung von Literatur»	259
VII.3	Fazit	271
VIII	«Messianismus» als poetologisches Konzept in den Vorlesungen Adam Mickiewiczs	273
VIII.1	Sprache in den Vorlesungen	274
VIII.1.1	Sprache als Einzelsprache in den Vorlesungen	277
VIII.1.2	Sprache als Rede und als Ausdruck des Denkens	281
VIII.1.3	Sprache als Handlung und sprachliches (mystisches) Handeln.....	285
VIII.1.4	Übersetzung und Mehrsprachigkeit.....	292
VIII.2	«Literatur» und «Poesie» in den Vorlesungen	296
VIII.2.1	«Literaturgeschichte»	297
VIII.2.1.1	Serbische und tschechische Literatur	302
VIII.2.1.2	Russische Literatur	303
VIII.2.1.3	Polnische Literatur.....	305
VIII.2.1.4	Literaturgeschichte als Literaturkritik.....	310
VIII.2.2	«Volksdichtung» und «Nationalliteratur».....	313
VIII.2.3	Die Stellung der «Poesie» gegenüber «Politik», «Philosophie» und «Religion»	319
VIII.2.4	«Literatur» als «Handlung»	324
VIII.2.5	«Poesie» und «Literatur» als «Eingebung».....	326
VIII.2.6	Literarische Werke im Text.....	330
VIII.3	Fazit: Literaturbegriff und Messianismus oder Messianismus als poetologisches Konzept	333
IX	Messianismus als poetologisches Programm im europäischen Vergleich.....	337
IX.1	«Religion», «Philosophie» und «Poesie» als romantische Konzepte.....	343

IX.1.1	Die romantische ‹Wahrheit›	349
IX.1.2	‹Eingebung› und ‹Inspiration› in der europäischen Romantik	352
IX.1.3	Der Autor als Prophet.....	363
IX.2	‹Poesie› und ‹Politik› in der Romantik	367
IX.2.1	‹Poesie› und ‹Aktion›	369
IX.2.2	‹Nationalliteratur› und ‹Volkspoesie›	373
IX.2.3	Romantischer Universalismus.....	379
IX.3	Die Stellung des romantischen ‹Messianismus› in der europäischen Romantik.....	383
IX.4	Exkurs: Mehrsprachigkeit und Diskurs.....	386
IX.4.1	Diskurs und Sprache	387
IX.4.2	Kontrastive Diskurslinguistik: Diskurse in mehreren Sprachen.....	388
IX.4.3	Diskurse über Mehrsprachigkeit	392
IX.4.4	Mehrsprachige und einsprachige Diskurse.....	397
X	Zusammenfassung und Ausblick: Messianismen und Messiasse in der Literatur	405
X.1	Messianismus als Konzept der (europäischen) Romantik.....	405
X.2	Ausblick: Messiasse, Messianismen und ihre Hinterfragung	408
X.2.1	Mit dem Messianismus wider den Messianismus!	410
XI	Literaturverzeichnis.....	413
XI.1	Unveröffentlichtes Archivmaterial	413
XI.2	Quellen.....	413
XI.3	Sekundärliteratur.....	423
Index	449

Danksagungen

Diese Arbeit ist das Produkt interdisziplinärer Verbindungen zwischen Vergleichender Literaturwissenschaft und Sprachwissenschaft, französischer, polnischer und deutscher Wissenschaftstraditionen. Die Orientierung in diesen für mich teilweise neuen, unbekannteren disziplinären Zusammenhängen verdanke ich der großartigen Unterstützung zahlreicher Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Disziplinen, die mir mit Offenheit und großer Hilfsbereitschaft begegnet sind. Diese Begegnungen formten diese Arbeit.

Ich danke zunächst meinen Betreuern, Prof. Dr. Jochen A. Bär (Vechta) und Prof. Dr. Alfred Noe (Wien) für die unermüdliche Unterstützung und Betreuung. Desweiteren möchte ich den Mitgliedern der Promotionskommission Prof. Dr. Gabriele Dürbeck (Vechta), Prof. Dr. h.c. Alois Woldan (Wien), Prof. Dr. Stefan Simonek (Wien) und Prof. Dr. Wynfrid Kriegleder (Wien) danken. Desweiteren danke ich Prof. Dr. Anja Lobenstein-Reichmann (Heidelberg/Göttingen/Prag) für die zahlreichen guten Ratschläge.

Meine Forschung in Polen und Frankreich wurde dort von zahlreichen wunderbaren Wissenschaftler*innen unterstützt, ich danke Prof. Dr. Celina Juda (Krakau), Dr. Joanna Pietrzak-Thébault (Warschau), Prof. Dr. Maria Prussak (Warschau), Prof. Dr. Krzysztof Rutkowski (Warschau/Paris), Prof. Dr. Francis Claudon (Paris) und Ewa Rutkowska (Paris). Ein besonderer Dank geht an Prof. Dr. Liliane Weissberg (University of Pennsylvania)!

An meine Kolleg*innen an der Universität Vechta ein großer Dank für die freundschaftliche Arbeitsatmosphäre und den gedanklichen Austausch, besonders an Dr. Jessica Weidenhöffer und Dr. David Römer.

Für den Vorschlag zur Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe Schriften des Europäischen Zentrums für Sprachwissenschaften danke ich besonders Prof. Dr. Ekkehard Felder. Ich danke dem Universitätsverlag Winter Heidelberg für die gute und freundliche Betreuung und der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für die großzügige Unterstützung des Drucks.

Diese Forschung konnte nur durch die zahlreichen finanziellen Unterstützungen der Recherchereisen durchgeführt werden: ich danke dem DAAD, der Universität Wien und der polnischen Regierung für die Stipendien. Der Studienstiftung des deutschen Volkes danke ich für die wunderbare ideelle Förderung, die ich während meiner Promotionszeit erhalten durfte.

Dann danke ich fernen und nahen Freund*innen für ihre Unterstützung: Ana, Anne, Danilo, Lena, Tomi und Zoli.

Und zum Schluss ein großes Dankeschön an meine kleine Familie, Flora und Gábor, die mich unterstützt haben und (fast) immer Verständnis dafür hatten, dass ich noch ein bisschen (mehr) Zeit am Schreibtisch brauche.

Dziękuję bardzo, vielen Dank, merci beaucoup, köszönöm szépen.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung
für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein.

I Einführung: Messianismus und Mickiewicz aus interdisziplinärer Perspektive

Powiem wprost – mesjanizm, a już zwłaszcza państwowo-klerykałna jego wersja, jest przekleństwem, zgubą dla Polski. Szczerze nienawidzę naszego mesjanizmu.

[Ich sage es gerade heraus – der Messianismus, und dabei vor allem seine staatlich-klerikale Version, ist ein Fluch, ein Unglück für Polen. Ehrlich gesagt, hasse ich unseren Messianismus]¹ (Janion, 7. Oktober 2016).

Das teilt die polnische Romantikforscherin, Professorin und Intellektuelle Maria Janion am 7. Oktober 2016 in einem Brief anlässlich des polnischen Kulturkongresses 2016 der Öffentlichkeit mit. Dieser Brief, der von der Literaturwissenschaftlerin und Journalistin Kazimiera Szczuka verlesen wurde, kritisiert den polnischen Umgang mit der eigenen Vergangenheit und verurteilt die ‚romantische‘ Verklärung, die im Messianismus kulminiert (vgl. ebd.). Der polnischen Politik und der polnischen Gesellschaft wirft sie vor, dass sie den Messianismus als Instrument nutze, um das eigene Nationalgefühl zu stärken. Das messianistische Nationalgefühl entstehe aus dem Leid eines Volkes, das nach Janion flexibel aktualisiert und hergestellt werden könne:

Nie mam wątpliwości, że trwała nasza niezdolność do modernizacji ma źródło w sferze fantazmatycznej, w kulturze przywiązania zbiorowej nieświadomości do bólu, którego źródła dotykamy z największym trudem, po omacku. Naród, który nie umie istnieć bez cierpienia, musi sam sobie je zadawać.

[Ich habe keine Zweifel, dass unsere andauernde Unfähigkeit zur Modernisierung ihre Quelle im Bereich des Phantasmas hat, das in der Kultur mit der kollektiven Unkenntnis des Schmerzes verbunden ist, dessen Quelle wir mit größter Mühe, tastend, befühlen. Das Volk, das ohne Leiden nicht existieren kann, muss es sich selbst auferlegen] (ebd.).

Die Verklärung des selbstauferlegten Leides – und damit der Messianismus – wird zu einem diskursiven Argument, das nationale Zweifel beseitigt und politische Diskussionen dominiert. Der Rückgriff auf die polnische Romantik und ihren Nationaldichter Adam Mickiewicz, mit dem das Wort *mesjanizm* untrennbar verbunden ist, legitimiert und stärkt die aktuelle Verwendung zusätzlich. Das Wort, das eine solche prominente Stellung im politischen Diskurs im 21. Jahrhundert einnimmt, trägt ein 200-jähriges Erbe mit sich. Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Geburtsstunde des Wortes und des Begriffs in der Romantik. Denn bis jetzt bleibt offen, was Messianismus eigentlich ist². *Eigentlich* bezeichnet in diesem Kontext die historisch-semantische Bedeutung des Ausdrucks

¹ Soweit nicht anders angegeben, sind die Übersetzungen aus dem Polnischen von mir, JKM.

² Zum Konzept der Eigentlichkeit in der Sprachreflexion siehe Gardt (2018), dort wird das Konzept aus umgekehrter, also nicht-fachsprachlicher Perspektive beschrieben.

Messianismus, aus dessen Verwendung sich das Konzept des Messianismus ergibt. Die Arbeit geht also zurück zu den Quellen und vollzieht die Verwandlung des Begriffs «Messianismus» aus der Religion über die Politik in die Literatur nach. Damit wird dem Konzept semantisch auf den Grund gegangen, wodurch eine Grundlage auch für heutige Analysen zum Messianismusbegriff in Absetzung zu seiner historischen Konstruktion möglich wird.

Janion versteht unter *Messianismus* in ihrem Brief eine politische Haltung, die nationales Leid konstruiert und dann als Argument für eine rückwärtsgerichtete Politik und ihr Handeln verwendet. Gleichzeitig umfasst «Messianismus» aber noch viel mehr: in dem Bezug auf die Vergangenheit und die Romantik liegen Bedeutungsschichten verborgen, die den Ausdruck zu einem mehrdeutigen, ambivalenten Schlagwort machen. *Messianismus* ist also ein extremer Fall sprachlicher Mehrdeutigkeit, die durch die historische Distanz zum Ursprung und die unklare Herkunft noch verstärkt wird. Mit dem Rüstzeug der Literaturwissenschaft und der Linguistik ist es möglich, *Messianismus* etymologisch, semantisch und textuell zu entschlüsseln. Die Linguistik liefert die Methode der vergleichenden und mehrsprachigen historischen Begriffsgeschichte. Die Literaturwissenschaft bietet den inhaltlichen Rahmen der Untersuchung. «Messianismus» als literarisches Konzept ist ein Produkt der Romantik und muss daher im Rahmen der Romantik behandelt werden.

I.1 Romantik als Forschungsfeld: vier Traditionen

Das Forschungsfeld der Romantik wird oft auf die jeweilige Nationalphilologie begrenzt und umfasst dann in der Germanistik die deutsche, in der Polonistik die polnische und in der Franco-Romanistik die französische Romantik (vgl. Gusdorf 2011, 13). Diese Unterteilung hat dabei ihre Wurzel in der Romantik selbst³. Die Romantik als Epoche geht mit dem Beginn der Philologie und insbesondere dem Interesse und der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der nationalen Sprache und Literatur einher⁴. Diese Entwicklungen korrelieren zeitlich und beeinflussen einander. Allerdings fällt es schwer, eine deutliche Kausalität zwischen Romantik als ästhetischer Bewegung und der Herausbildung der Nationalphilologien zu belegen. Die Romantik inspiriert und begleitet die Sammlung von Volksliedern, die Abfassung von nationalen Literaturgeschichten, die Beschäftigung mit dem Ursprung der Sprachen, die Entwicklung des Indoeuropäischen, die Erstellung von Wörterbüchern der Nationalsprachen und die Schaffung neuer Universitäten wie der Humboldt-Universität zu Berlin. Die poetologischen Forderungen der Romantik und philosophischen Ausführungen des deutschen Idealismus befördern diese Schritte. Allerdings werden die Nationalphilologien schnell unabhängig und gehen weit über die Romantik hinaus. Durch die gleichzeitige Entstehung der Romantik und der

³ Zur Definition *der* Romantik bzw. zur Diskussion der Pluralität von Romantik siehe Kapitel 9.

⁴ Sowohl in der deutschen als auch in der polnischen Romantikforschung wird der Anfang des 19. Jahrhunderts auch als Beginn einer im modernen Sinne wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur innerhalb eines nationalen Rahmens gesehen (vgl. Hoffmeister 1994, 177 und Skreř 2002, 508).

Literaturgeschichtsschreibung bzw. der Literaturwissenschaft gehen das Schreiben der Romantik und das Schreiben über die Romantik ineinander über⁵.

Diese Arbeit vereint vier Perspektiven auf den romantischen Messianismus miteinander, die für seine poetische Bedeutung relevant sind. Die *polnische* Romantik schafft in ihren Texten und durch ihre Autoren den polnischen Messianismus – eine Poetisierung des Leidens und eine politische Erlösung aus der Poesie. Die *französische* Romantik prägt die polnische Romantik dabei gleich zweifach: zum einen haben die französische Sprache und Literatur als Bildungsfaktoren einen großen Einfluss auf die Entwicklung der polnischen Literatur. Zum anderen befinden sich die wichtigsten Schriftsteller der polnischen Romantik – Adam Mickiewicz, Juliusz Słowacki, Zygmunt Krasiński – im französischen Exil und nehmen dort am literarischen Leben teil. Die *deutsche* Romantik, die zur Hochphase der polnischen und französischen Romantik ab 1830 schon vorbei ist, beeinflusst nur theoretisch: die poetologischen Texte der deutschen Frühromantik werden von den polnischen Romantikern gelesen und prägen auch die Ausformung des Messianismus. Die polnische, französische und deutsche Romantik haben also jeweils einen Anteil an der Entstehung des Messianismus und müssen deshalb hier berücksichtigt werden. Die Beziehungen zwischen den Romantiken, die hier kurz angerissen wurden, verweisen auf die Unzulänglichkeit einer nationalen Romantikforschung. Aus der Perspektive einer *europäischen* Romantik werden Gemeinsamkeiten sichtbar, die eine europäische Reichweite der Bewegung nahelegen. Die europäische Perspektive auf die Romantik einerseits und den Messianismus andererseits ist daher essentiell für die Untersuchung.

Der zeitliche Rahmen ergibt sich aus den Texten, die für den Messianismus relevant sind. Das Kernkorpus umfasst Texte von 1841 bis 1849, allerdings werden aufgrund der Ungleichzeitigkeit der Romantiken auch Texte aus der deutschen Frühromantik sowie Texte des späten Victor Hugo aus den 1850er Jahren als Vergleichsmaterial herangezogen.

Die (unterschiedliche) Entwicklung der europäischen Romantik und der nationalen Romantiken ist mit den politischen Ereignissen der Zeit verflochten. Eine europäische Reichweite hat die Französische Revolution, die von den Vertretern der deutschen Romantik ambivalent aufgenommen wird und für die generelle Ausrichtung besonders liberaler und republikanischer Aspekte der Romantiken immer wieder ein historisches Schlüsselmoment bildet (vgl. Hoffmeister 1990, 13). Auch die folgenden Entwicklungen in Frankreich wirken sich auf ganz Europa aus: „Napoleons Aufstieg und Fall berührten alle zeitgenössischen Dichter Europas, mit der folgenden Restaurationszeit mußten sie sich überall auseinandersetzen“ (ebd.). Die Napoleonischen Kriege wurden in den Romantiken unterschiedlich aufgegriffen: während die deutsche Romantik den Kaiser der Franzosen als Feind betrachtete (vgl. ebd., 16), feierte ihn die polnische Romantik als Befreier von den russischen, preußischen und österreichischen Besatzern. Diese Napoleon-Begeisterung zeigt sich auch in Bezug auf den Messianismus, da er als ein Erlöser gefeiert

⁵ Das macht auch gerade in Bezug auf den Messianismus die Unterscheidung zwischen Primärquelle und Sekundärliteratur schwierig. Während Quellen aus dem 19. Jahrhundert zwar wertvolle Daten enthalten, ist die wissenschaftliche Methodik einer romantisch-synthetischen oder eine messianisch-verehrenden Auseinandersetzung manchmal näher als einer systematischen Analyse anhand überprüfbarer Kriterien. Diese Vermischung findet sich besonders häufig in den frühen Studien zu Adam Mickiewicz (siehe unten).

wird. Die Heilige Allianz, die nach dem Wiener Kongress den Frieden Europas bewahren soll, wird daher von der anderen Seite als Besatzer gefürchtet. Die unterschiedlichen Reaktionen lassen sich aus dem entscheidendsten historischen Ereignis Polens im 18. Jahrhundert ableiten. Polen existierte ab 1795 aufgrund der Teilungen der Rzeczpospolita nicht mehr als eigenständiger Staat. Offiziell handelte es sich bei dem polnischen Staat vor den Teilungen um die königliche Republik Polen-Litauen, die zwischen 1569 und 1795 bestand: „The ‚Poland‘ that began to be dismembered in 1772 was, according to its official style, ‚the Commonwealth of the Two Nations, the Polish and Lithuanian‘, the Rzeczpospolita Obojga Narodów, Polskiego i Litewskiego“ (Lukowski 1999, 1). Dieser Staat wurde jedoch zwischen Preußen, Russland und dem Habsburgerreich aufgeteilt und verschwand daher von der Landkarte: „Between 1772 and 1795, in the most drastic re-drawing of European frontiers before the twentieth century, a state larger than France was removed from the political map“ (ebd.). Die späteren politischen Begebenheiten, die die polnische Romantik prägen, resultieren aus dem Kampf für die Unabhängigkeit des Landes. Am Novemberaufstand 1830, der sich gegen Russland richtet, nehmen zahlreiche polnische Dichter teil. Nachdem der Aufstand 1831 niedergeschlagen wurde, verließen die meisten Teilnehmer das Land und gingen ins Exil. Die als ‚Große Emigration‘⁶ („Wielka Emigracja“ vgl. Witkowska 2002) bezeichnete Wanderbewegung führte zahlreiche Polen und Polinnen nach Paris, wo sich schnell ein Zentrum der Emigrantengemeinschaft herausbildete (vgl. ebd., 1000). Die keineswegs homogene Masse von Emigranten und Emigrantinnen in Paris organisierte sich in verschiedenen Institutionen (Bibliotheken, wissenschaftliche Gesellschaften, Buchhandlungen) und sorgte durch Publikationen für einen Austausch über die politische Lage Polens und die Rolle der Emigration (vgl. Witkowska 2002, 1009)⁷. Die Zahlen der Menschen, die im Zuge dieser Migrationsbewegung aus den polnischen Gebieten nach Frankreich kamen, schwanken zwischen 4000 und 8000 Personen (vgl. Moch 2007, 126 und Borejsza 2007, 885). Im Pariser Exil setzt sich die polnische Romantik fort.

Die französische Romantik beginnt mit der Jahrhundertwende zum 19. Jahrhundert. Die Folgen der Französischen Revolution, die Napoleonischen Kriege, die Restaurationszeit und schließlich ab 1830 die Julimonarchie begleiten ihre Entwicklung bis zur Februarrevolution 1848. Diese historischen Ereignisse sind insofern für diese Untersuchung relevant, als sie die verschiedenen Romantiken beeinflussen, die Biographien der romantischen Dichter und Dichterinnen bestimmen und sich auf die Texte auswirken.

Aus den geschichtlichen Umständen und den Machtverhältnissen in Europa entstehen Ungleichheiten, sodass die Romantiken einander nicht gleich gegenüberstehen. Die Romantiken sind eng miteinander verbunden, gleichzeitig aber den historischen und politischen Entwicklungen ausgesetzt, die mit dem im 19. Jahrhundert einsetzenden

⁶ Das Adjektiv „groß“ erhielt diese Emigrationsbewegung nicht unbedingt wegen der Anzahl derjenigen, die emigrierten, sondern vor allem, weil sich die Auswanderung vorwiegend auf Frankreich begrenzte und daher dort ein starker Anstieg zu bemerken war (vgl. Witkowska 2002, 1000).

⁷ Auch politisch war die Emigrationsgemeinschaft in Paris gespalten: zum einen gab es eine demokratisch orientierte Fraktion, die *Towarzystwo Demokratyczne Polskie* (Polnische Demokratische Gesellschaft) zum anderen eine konservative Gruppierung, die sich um den Fürsten Adam Jerzy Czartoryski gebildet hatte (vgl. Przybylski/Witkowska 2007, 27).

Nationalismus die Unterscheidung zwischen den verschiedenen <Nationen>⁸ Europas befördern. Nationen werden im Rahmen dieser Arbeit als politisches Konstrukt verstanden, was an Andersons Definition von Nation als „imagined political community“ (Anderson 1983, 15) anschließt⁹. Auch dadurch ist die Beziehung zwischen Nation als Konstrukt sowie Sprache und Literatur als konstruierende Kräfte besonders spannungsreich. Romantik und Politik beeinflussen sich hier wechselseitig. Die ungleichen Verhältnisse zwischen literarischen Bewegungen entstehen dabei durch das Neuverständnis von Literatur als Nationalliteratur und die Bedeutung der Nationalsprache, in der die Literatur verfasst wird. In Casanovas *République mondiale des Lettres* macht diese Abhängigkeit ein Kernelement des literarischen Kapitals – also des Prestiges einer Literatur oder eines Werks – aus (vgl. Casanova 1999, 32). Dieses „capital linguistico-littéraire“ (ebd.) ist für Französisch, Polnisch und Deutsch jeweils unterschiedlich, das literarische Feld ist hierarchisch strukturiert (vgl. ebd., 119). Im 19. Jahrhundert nimmt die französische Literatur einen zentralen Platz im literarischen Feld ein und dominiert es (ebd., 125). Auch wenn das für die Romantik so nicht stimmt, sind die sozioliterarischen Verhältnisse des Literaturmarktes der Zeit insofern zu berücksichtigen als sie die Produktion und Rezeption steuern. Die deutsche Literatur etabliert sich gerade in der sog. Goethezeit als ‚größere‘ Literatur, die polnische Literatur kann jedoch als kleine Literatur der Peripherie mit wenig eigenem sprachliterarischem Kapital gelten. Zur Zeit der Romantik dominiert also die französische Literatur den Markt, die deutsche Literatur versucht eine größere Rolle zu spielen und die polnische Literatur hält ihren Platz in der Peripherie. Innerhalb der Romantik und besonders in Hinblick auf den Messianismus spielen diese Hierarchien zwar eine Rolle, werden jedoch auch hintergangen. Auch auf der Ebene der Romantikforschung zeigen sich hierarchische Verhältnisse.

Die jeweiligen Romantiken werden meistens innerhalb der jeweiligen Nationalphilologien untersucht. Aus der Perspektive der polnischen Romantikforschung ist der Messianismus ein zentrales Element der Epoche, das auch die spätere polnische Literaturgeschichte beeinflusst. Sie hat sich ausgiebig mit dem Messianismus beschäftigt und bietet daher die umfangreichste Quelle für eine Auseinandersetzung mit dem Thema. Die französische Romantikforschung interessiert sich hingegen zum einen für die französische Linie eines romantischen Messianismus, der sich aus der neokatholischen Strömung der Romantik ergibt. Zum anderen beschäftigt sie sich zumindest im Vorbeigehen mit den in Paris ansässigen polnischen Schriftstellern und den daraus entstehenden polnisch-französischen Literaturbeziehungen. Die deutsche Romantikforschung befasst sich intensiv mit den poetologischen und poetischen Werken der Frühromantik, die die poetologische Grundlage für den Messianismus bieten. Gemeinsamkeiten mit der englischen und französischen Romantik werden dabei eventuell noch thematisiert, die polnische Romantik gerät jedoch meistens schon deswegen aus dem Blick, da sie beginnt, wenn die deutsche schon vorbei ist. Der Messianismus als romantisches Konzept erfährt daher in der

⁸ Zur Identifikation von Konstrukten verwende ich verschiedene graphische Markierungen, die ich von Bär (2015, 828) entlehne: semantische Konzepte bzw. einzelne konzeptuelle Aspekte werden mit einfachen französischen Anführungszeichen (<...>) markiert. Bedeutungsangaben zu einzelnen Wörtern werden mit umgekehrten französischen Anführungszeichen (>...<) (vgl. ebd.).

⁹ Zu einer Typologie von Nation-building in Mitteleuropa siehe Hirschhausen/Leonhard (2001, 17).

deutschen Romantikforschung keine Wahrnehmung. Die europäische Romantikforschung wird dagegen in der Vergleichenden und Allgemeinen Literaturwissenschaft betrieben.

Die unterschiedlichen Romantikforschungen sind in die jeweiligen Traditionen der Disziplinen eingebunden, aus denen sie stammen und sind dementsprechend auch von den wissenschaftlichen Paradigmenwechseln der Fächer in ihrer Entwicklung betroffen. Neben den allgemeinen Entwicklungen der Disziplinen von einer national-positivistischen Philologie über den Strukturalismus zur Postmoderne und darüber hinaus gibt es für die Romantikforschung spezifische Entwicklungen, die sich auch in den Studien zur Romantik niederschlagen und damit auch jede Studie beeinflussen, die sich danach damit beschäftigt.

In der Polonistik bildet die Romantikforschung einen wichtigen Schwerpunkt, der mit einer kontinuierlichen Aktualisierung der Romantik einhergeht, an der sich die jeweiligen Wissenschaftsparadigmen ablesen lassen. In der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkriegs wird die Romantik als Quelle der Nation und der Freiheit populär (vgl. Witkowska/Przybylski 2007, 654). Nach dem Zweiten Weltkrieg schließt die sog. ‚Zweite Große Emigration‘ an die erste Große Emigration der polnischen Romantiker an (vgl. ebd., 655). In der Nachkriegszeit wird die Romantik zu einer der am intensivsten erforschten Epochen der Literaturgeschichte (vgl. ebd., 656). Insbesondere Adam Mickiewicz als romantischer Nationaldichter nimmt eine tragende Rolle für die Forschung wie auch die polnische Gesellschaft ein. Die polnische Romantikforschung während der Zeit der PRL (Polska Rzeczpospolita Ludowa) steht dabei im Spannungsfeld zwischen marxistischem Realismus und den politischen Ereignissen, die immer wieder zu einer Aktualisierung der polnischen Romantik führen.

Obecność w badaniach nie wyczerpuje aktywności romantyzmu w powojennej kulturze polskiej. Kłopoty z poczuciem się narodem w pełni niepodległym, nielegalna opozycja polityczna, ruchu kontestacyjnego i wybuch „Solidarności“ w r. 1980, cały ten skomplikowany układ politycznego w PRL-u, wpłynął na ciągłą aktualność literatury romantycznej.

[Die Gegenwart in den Untersuchungen erschöpft sich nicht in der Aktivität der Romantik in der polnischen Kultur der Nachkriegszeit. Schwierigkeiten, sich als vollauf unabhängiges Volk zu fühlen, die illegale politische Opposition, die Widerstandsbewegung und der Ausbruch der ‚Solidarnosc‘ im Jahre 1980, die ganzen komplizierten politischen Beziehungen in der PRL [Polska Rzeczpospolita Ludowa] beeinflussten die ständige Aktualität der romantischen Literatur] (Witkowska/Przybylski 2007, 658).

Die Relevanz der polnischen Romantik und der polonistischen Romantikforschung ergibt sich also nicht zuletzt aus der politischen Bedeutung beider Bereiche¹⁰. Gerade in der neueren Romantik- und Mickiewiczforschung (z. B. in der Veröffentlichung der französischen Schriften Mickiewiczs von Pietrzak-Thébault) zeigt sich als neue forschungspolitische Entwicklung eine Öffnung vormals nationaler Konzepte in Richtung Europa. In diese Richtung geht auch die vorliegende Arbeit.

¹⁰ Diese werden von Janion so stark kritisiert.

Die deutsche Romantikforschung nimmt innerhalb der germanistischen Literaturwissenschaft eine weniger zentrale Position ein. Dabei hat die deutsche Romantik schon im 19. Jahrhundert ein Imageproblem – der „Klassikerkult verdrängte zunächst jegliches Interesse an der Romantik“ (Hoffmeister 1994, 183). Die eigentliche Auseinandersetzung beginnt – wie auch in Polen – mit der Jahrhundertwende, als neoromantische, avantgardistische Strömungen die romantische Ästhetik neu aufleben lassen und damit auch frisches Interesse hervorrufen (vgl. ebd., 185). Gleichzeitig politisiert sich die deutsche Romantikforschung und vertritt ab dem Ersten Weltkrieg eine verstärkt nationale, faschistoide Haltung (vgl. ebd., 190). In der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Romantik daher auch mit der Ideologie des nationalsozialistischen Regimes in Verbindung gebracht (vgl. ebd., 191), was sich auch aus der Romantikforschung der Zeit ergibt. Daher „stellte sich allerdings die Frage nach den Wurzeln des Faschismus und die nach der Mitschuld der Romantikforschung“ (ebd.). Auch aus dem Messianismus entwickeln sich verschiedene Teilkonzepte wie etwa das Führerprinzip, die Idee der Auserwähltheit oder die Überlegenheit sowie die Konstruktion von Nation, die sich im Nationalsozialismus wiederfinden lassen. Da es sich hier um eine strikt historische Begriffsgeschichte des Messianismus handelt, die nur den Beginn des Konzepts im 19. Jahrhundert betrachtet, werden diese Verbindungen nicht thematisiert, sollten aber im Bewusstsein bleiben.

Die deutsche Romantikforschung führt im Vergleich zur polnischen und französischen ein Schattendasein neben der Klassikforschung, die den gleichen Zeitraum umfasst. Die Trennung von Sturm und Drang, Weimarer Klassik und Romantik ist dabei eine germanistische Eigenart. Goethe gilt der europäischen Literatur(-forschung) als prominentester Vertreter der deutschen Romantik. Die französische Romantikforschung umfasst aufgrund der langen Dauer der französischen Romantik – sie beginnt am Ende des 18. und endet erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – sehr viele und sehr unterschiedliche Positionen und Schriftsteller/-innen. Das Forschungsinteresse für die Romantik als Bewegung oder Epoche kam dabei erst im 20. Jahrhundert auf (vgl. Engler 2003, 30). Gusdorf kritisiert den einseitigen Ansatz der französischen Literaturwissenschaft, die sich nur auf die französische Literatur fokussiere und wichtige Einflüsse aus der Philosophie und Ästhetik sowie aus anderen Literaturen ignoriere (vgl. Gusdorf 2011, 30). Er fordert daher: „L'étude du romantisme réclame des compétences multiples, non seulement dans le sens international, mais aussi dans le sens interdisciplinaire“ (ebd., 30–31). Gusdorfs Ansatz tendiert daher schon innerhalb der französischen Beschäftigung mit der Romantik zum Vergleich. Diese Öffnung erklärt er sich aus der Romantik selbst, in der sich tatsächlich Ansätze einer Komparatistik avant la lettre nachweisen lassen. So schreibt Hölter Tieck die Rolle des Begründers einer „Weltliteraturwissenschaft“ zu (Hölter 1989, 394). Die Komparatistik bildet die vierte Perspektive, die die Romantik als europäische Romantik in den Blick nimmt. Van Tieghems Studie zur Romantik in der europäischen Literatur umreißt dabei das romantische Paradox zwischen nationaler Verhaftung und europäischer Ausrichtung, wenn er die Romantik als europäische Bewegung in ihren nationalen Formen beschreibt (vgl. Van Tieghem 1969, 159). Die vergleichende Beschäftigung mit der Romantik macht dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Romantiken deutlich und befasst sich außerdem mit der Frage nach der Existenz einer gemeinsamen europäischen Romantik¹¹. Hier zeigen sich auch wieder die hierarchischen

¹¹ Diese Frage wird in Kapitel IX diskutiert und in Bezug auf den Messianismus beantwortet.

Verhältnisse innerhalb einer ‚europäischen‘ Romantikforschung, die die deutsche, französische und englische Romantik den slawischen oder skandinavischen Romantiken vorzieht und die italienische und spanische Romantik nur am Rande behandelt. Das wirkt sich auf die literaturwissenschaftliche und literarische Wahrnehmung der Romantik(en) selbst aus.

Die unterschiedlichen Stellungen der Romantikforschung innerhalb der jeweiligen Disziplinen beeinflussen ihre Interessen und Tätigkeitsfelder. Gleichzeitig findet auch die heutige Romantikforschung innerhalb der Grenzen der jeweiligen Disziplinen statt. Literaturwissenschaftliche Romantikforschung greift auf die Methoden und Theorien zurück, die sich in der jeweiligen Disziplin, in der Polonistik, Germanistik, Romanistik und Komparatistik, durchgesetzt haben. Diese Ungleichheiten in der Forschung führen dazu, dass nicht immer vergleichbare Informationen in Bezug auf die Texte und Schriftsteller und Schriftstellerinnen der Romantiken vorhanden sind, dass Themen unterschiedlich behandelt, vernachlässigt oder bevorzugt werden. Die unterschiedlichen Perspektiven der Disziplinen ergeben sich aus den unterschiedlichen Untersuchungsinteressen. Die vorliegende Arbeit situiert sich in Bezug auf das Thema im Bereich der Vergleichenden Literaturwissenschaft. Methodisch und theoretisch handelt es sich jedoch um eine Arbeit aus dem Bereich der historisch-semantischen Linguistik. Damit soll der Vergleich zwischen den Literaturen auf die Wort-, Begriffs-, Text-, und Diskursebene zurückgeführt werden. Dieser Ansatz benötigt eine theoretische Neuordnung, führt aber zu einer fundierten Analyse von Messianismus im 19. Jahrhundert, die dann als Basis für einen Vergleich dienen kann. Der vergleichende Ansatz ergibt sich dabei aus dem Gegenstand selbst, der mehrsprachig in mehrere Literaturen angelegt ist. Durch den Vergleich hier werden die üblichen Parameter innerhalb einer nationalphilologischen Untersuchung hinterfragt. Während es also aus polnischer Perspektive erst einmal überraschend erscheint, dass sich im 21. Jahrhundert noch etwas Neues über den Messianismus sagen lässt, gewinnen die deutsche und französische Romantikforschung mit dem Messianismus eine neue Kategorie, denn die Ungleichheiten der Romantikforschung wirken sich auch auf die existierende Forschung zum Messianismus aus.

I.1.1 Messianismus als Thema der Literaturwissenschaft

Diese Arbeit behandelt ein Thema, das – wenn man den Bezug im Titel auf die „Literatur der Romantik“ vollständig umsetzen will – eigentlich Analysen der Werke aller namhaften Romantiker und Romantikerinnen der deutschen, französischen und polnischen Literatur umfassen müsste. Das ist innerhalb eines sinnvollen Umfangs nicht möglich und wird hier auch nicht versucht. Stattdessen fokussiert sich die Untersuchung auf das Konzept des Messianismus und die Texte, die für die Entstehung des Konzepts relevant sind. Eine heuristische Annäherung an den Messianismus kommt zu folgender Definition:

Messianismus, messianisch <M> (von Messias, hebr. meschiach, der Gesalbte, griech. Χριστός) wird heute allgemein jede religiöse und von daher auch politisch-soziale Heilserwartung genannt, die ans Ende der Geschichte das Kommen eines Retters und Erlösers setzt. Das (wahrscheinlich) früheste Vorkommen des Begriffs und viele seiner folgenden

Verwendungsweisen setzt jedoch die Ausbildung einer primär weltlich geprägten Geschichtsphilosophie voraus. [...] So gebraucht J. M. Hoëné Wronski wohl als erster <M> für eine Lehre, welche die wissenschaftliche [...] Begründung des Absoluten und seine Verwirklichung in der Geschichte und damit die Hinführung der Menschheit zu ihrer wahren Bestimmung zum Ziel hat (Biller/Dierse 1980, 1163).

Der Eintrag zum Messianismus aus dem *Historischen Wörterbuch der Philosophie* bezieht sich auf den polnisch-französischen Mathematiker und Philosophen Józef Maria Hoëné-Wronski, der das Wort *Messianismus* und damit auch den Begriff des Messianismus begründet haben soll¹². Auch der *Trésor de la langue française* führt das französische Heteronym des Wortes, *messianisme*, auf den Mathematiker zurück. Dort wird auf den Philosophiehistoriker Émile Bréhier verwiesen, der sich im zweiten Band seiner *Histoire de la philosophie* auf Hoëné-Wronski bezieht: „c’est lui [Hoëné-Wronski] qui, en 1827, dans une lettre au pape Léon XII, introduisit le mot messianisme, dont il use dans beaucoup de ses livres“ (Bréhier 2005, 552). Ein Blick in Heyses *Kurzgefasstes Fremdwörterbuch* aus dem Jahre 1825 zeigt jedoch für das Fremdwort im Deutschen eine Belegstelle: „Messias, m. ein Gesalbter od. König, der von den Juden erwartete Erlöser; messianisch, was sich auf den Messias bezieht oder von ihm herkommt; Messianismus, m. die Würde des Messias, Lehre von demselben“ (Heyse 1825, 434). Damit ist dieser Beleg zumindest zwei Jahre älter als die vermeintlich erste Erwähnung bei Józef Maria Hoëné-Wronski. In Heyses Fremdwörterbuch ist die Bedeutung noch nicht philosophisch, kulturell und national aufgeladen. Da Hoëné-Wronski, der in Halle und Göttingen studierte (Murawski 2004, 295), auch Deutsch konnte, ist anzunehmen, dass er das deutsche Heteronym schon zuvor gekannt hatte, wenn auch nicht in der Bedeutung, die er ihm in seinen Schriften zukommen ließ.

Ebenso wie die Lexika übernimmt der polnische Dichter Adam Mickiewicz das Wort – nicht jedoch das Konzept – *messianisme* von Hoëné-Wronski für seine Vorlesungen, die er in den Jahren 1840 bis 1844 am Collège de France in Paris hält. Die Definition des Messianismus in den Vorlesungen ist die Grundlage für einen literaturwissenschaftlichen Gebrauch dieses Terminus, der besonders in der polnischen Literatur auftaucht – in polnischen Nachschlagewerken zu literaturwissenschaftlichen Termini erscheint er als Lemma:

Mesjanizm (<gr. *Messías* <hebr. *Māsziaĥ* = pomazaniec; ang. *messianism*, fr. *messianisme*, niem. *Messianismus*, ros. *мессиянизм*) – zespół przekonań ukształtowanych w judaizmie, związanych z oczekiwaniem na przyście Bożego posłannika – Mesjasza, który miał oswobodzić z niewoli Izrael i przywrócić mu panowanie nad światem. [...] Wątki m. występowały w niektórych nurtach myśli chrześcijańskiej w średniowieczu, pełny zaś wyraz znalazły w 1. poł. XIX w. w ideologii tzw. mesjanizmu narodowego, który zaznaczył się w pismach kilku myślicieli francuskich (L.-C. Saint-Martin, J. de Maistre), a najsilniej doszedł do głosu u polskich pisarzy i filozofów romantyzmu. [...]. Najpełniejszą formę przybrał m. polski po upadku powstania listopadowego u pisarzy Wielkiej Emigracji, szczególnie zaś w III części *Dziadów*, *Księgach narodu polskiego* i *pielgrzymstwa polskiego* i *Prelekcjach paryskich* Mickiewicza oraz w *Anhellim* i pismach genezyjskich Słowackiego.

¹² Der Unterschied zwischen Wort und Begriff wird im 3. Kapitel ausführlich behandelt.

[Messianismus (gr. *Messias* / hebr. *Māsziaĥ* = der Gesalbte; eng. *messianism*, fr. *messianisme*, dtsh. *Messianismus*, russ. *мессиянизм*) – Verbund von Überzeugungen, die aus dem Judentum entstanden sind und mit der Erwartung eines von Gott Auserwählten – des Messias – verknüpft sind. Dieser hat die Aufgabe, das Volk Israel aus der Sklaverei zu befreien und seine Herrschaft über die Welt wiederherzustellen. [...] Motive des Messianismus zeigten sich in einigen Strömungen des christlichen Denkens im Mittelalter, der Ausdruck selbst findet sich jedoch erst in der ersten Hälfte des 19. Jhdts. in der Ideologie des sog. nationalen Messianismus, der in den Schriften einiger französischer Denker (L.-C. Saint-Martin, J. de Maistre) enthalten ist und am stärksten bei den polnischen Schriftstellern und Philosophen der Romantik zum Vorschein kommt. [...] Die vollkommenste Form nahm der polnische Messianismus nach dem Niedergang des Novemberaufstandes bei den Schriftstellern der Großen Emigration an, besonders jedoch im dritten Teil der *Ahnenfeier*, in den *Büchern des polnischen Volkes und der polnischen Pilgerschaft* und den *Pariser Vorlesungen* von Mickiewicz sowie in *Anhelli* und den Schöpfungstexten Słowackis.] (Głowiński et al. 1998, 298).

Adam Mickiewicz gilt also der polnischen Literaturwissenschaft als Begründer des (polnischen) literarischen Messianismus, während er im *Wörterbuch der Philosophie* noch nicht einmal Erwähnung findet.

Der poetische und poetologische Messianismus ist eng mit der Romantik verbunden und wird daher innerhalb der Romantikforschung behandelt. Dabei handelt es sich jedoch um ein übertragenes Konzept aus Religion und Politik. Messianismus ist nämlich zunächst einmal Gegenstand religionswissenschaftlicher, theologischer und politikhistorischer Studien, die im Gegensatz zur Literaturwissenschaft eine vergleichende und internationale Perspektive einnehmen. Eine kurze Begriffsgeschichte des Messianismus ist in den meisten Einleitungen zum Thema vorhanden. Dabei ist allerdings zu bemerken, dass sich die Erläuterungen dazu vorwiegend auf weitere Sekundärliteratur stützen, nur selten werden Quellentexte des 19. Jahrhunderts als Beleg herangezogen. Damit werden z. B. Unklarheiten in Bezug auf die Wortherkunft oftmals wiederholt und weitergetragen. Auch die disziplinäre Perspektive auf den Messianismus ist entscheidend, denn Schreiner (Schreiner, K. 2003), der sich explizit mit dem Begriff und seiner Geschichte beschäftigt, wählt dabei einen politik- und religionswissenschaftlichen Zugang. Die Studien zur Religions- und Politikwissenschaft nehmen zwar gelegentlich Bezug auf die literarischen Werke, allerdings kommt ihnen dabei nur als Quelle innerhalb des politischen Diskurses Bedeutung zu, die Literarizität spielt keine Rolle. Jacob Talmon (1960) beschäftigt sich in *Political Messianism. The Romantic Phase* am ausführlichsten mit den politischen Aspekten des Messianismus, die zur Entstehung des Totalitarismus führen. In den Religionswissenschaften gibt es zu den drei großen monotheistischen Religionen Studien zum Messianismus in der jeweiligen theologischen Ausrichtung (vgl. BurrIDGE 1992, Heine 1999 und Ben-Sasson 2007).

Die Rezeption von Hoëné-Wroński und Mickiewicz bringt das Wort jedoch auch in seiner neuen Bedeutung aus Frankreich nach Deutschland, wie in der Untersuchung der Rezeption des Konzepts im deutschsprachigen Raum deutlich wird. Wie der politische Messianismus benötigt auch das literarische Konzept eine vergleichende Perspektive, die diese grenzüberschreitenden Entwicklungen sichtbar macht.

Bislang hat sich die nationale Romantikforschung unterschiedlich detailliert mit dem Messianismus beschäftigt: Während man in Polen schon sehr früh mit einer wissenschaft-

lichen Erforschung (und damit einer Konstruktion) des Konzeptes begonnen hat, wird es in Bezug auf die deutsche Literatur nur am Rande in einzelnen Aufsätzen behandelt.

Grundlegend für die polnische Forschungsliteratur ist die Monographie von Józef Ujejski (1931), die sich mit der Geschichte des Messianismus in der polnischen Literatur bis 1830/31 beschäftigt und eine quasi ideologische Verklärung des Nationalkonzepts Messianismus vornimmt. Der philosophischen Ebene des polnischen Messianismus in Frankreich um 1840 geht Walicki (1969, 1970, 1982, 2006, 2009) nach. Weintraub beschäftigt sich mit den Schriften Adam Mickiewiczs im Zusammenhang mit dem Messianismus (1959, 1975, 1982, 1998). Auf dieser Grundlage entstanden zahlreiche weitere Arbeiten, die sich mit dem polnischen Messianismus in der Romantik und anderen Epochen befassen¹³.

Die französische Forschung integrierte den Messianismus und Mickiewicz als einen seiner Vertreter in die Entwicklung der französischen Romantik. Bei Bénichou (2004a und 2004b) und Gusdorf (2011) wird Mickiewicz als Vertreter der polnischen Romantik anerkannt, der Messianismus als unspezifische Beschreibung im religiösen Zusammenhang verwendet. Die parallele Entwicklung sozialistischer Strömungen, religiöser Bekenntnisse von Autoren oder okkulten Vereinigungen (vgl. Viatte 1965a und b) führt zu einer pluralistischen Darstellung, in der der Messianismus nicht mehr definiert werden kann. Lubac (1979 und 1980) zeigt die Verbindung mystischer Entwicklungen von Joachim di Fiore bis zur Romantik auf. Desroches *Dictionnaire des Messianismes* (1969) konzentriert sich besonders auf die Messiasfiguren – darunter auch Mickiewicz – was einen breiten Überblick auf der Ebene der Figuren bringt, gleichzeitig aber auch die Untersuchungsebene und den Gegenstand vermischt. Durch die Verwendung des Plurals wird die Verschiedenartigkeit von Messianismen erstmals betont, die nicht auf einen Nenner zu bringen sind. Außerdem gibt es sowohl in den polnischen Werken Verweise auf die Einflüsse aus dem Französischen als auch einzelne Aufsätze, die dem politischen Messianismus in Frankreich nachgehen (vgl. Schmale 2001).

Die mit Abstand größte Lücke findet sich in Bezug auf die deutsche Forschung: explizit zum literarischen Messianismus existiert ein Aufsatz (Sautermeister 1989) sowie eine gelegentliche Erwähnung in Bezug auf die Romantik oder einzelne romantische Schriftsteller (vgl. Faber 2001 zu Novalis und Fink 2003 zu Goethes Haltung gegen einen revolutionären Messianismus)¹⁴. Im 19. Jahrhundert spielt Messianismus als Konzept in der deutschen Literatur und Literaturforschung keine große Rolle.

¹³ Für eine Übersicht zum polnischen Messianismus auf Deutsch siehe Gall (2010).

¹⁴ Es gibt jedoch zahlreiche Forschungsbeiträge zum Messianismus in der Avantgarde und zu Walter Benjamins berühmter Fußnote („Dieser Gesichtspunkt [des Wesens der Romantik] dürfte in dem romantischen Messianismus zu suchen sein“ (Benjamin 2008, 13), die ich hier allerdings nicht berücksichtigen kann, da sich mein Untersuchungszeitraum auf das 19. Jahrhundert beschränkt. Eine diachrone, kontrastive Untersuchung, die die Entwicklung des Begriffs im 20. Jahrhundert aufzeichnet, wäre anschließend ein durchaus lohnenswertes Unternehmen. Besonders die Verbindungen von romantischem Messianismus und dem, was Musil im *Mann ohne Eigenschaften* als „messianische Zeit“ bezeichnet (Musil 2011, 520), also die Zeit der literarischen Moderne und Avantgarde ab dem Beginn bis zum ersten Drittel des 20. Jahrhunderts bietet sich dafür an. Eine direkte Rezeption gab es z. B. im Umfeld der Anthroposophie im deutschen Sprachraum. In dem Aufsatz *Die messianische Bewegung und ihre Begründer* werden die Ideen Hoëné-Wrońskis und „Andreas

Führt man also die Erkenntnisse der Forschungsübersicht zusammen, konzentrieren sie sich auf die Person Adam Mickiewicz, der laut polnischen Quellen für die Entstehung des literarischen Messianismus verantwortlich war. Mickiewicz verwendet das Wort *messianisme* jedoch nur in den Vorlesungen, die er am Collège de France hielt. Dadurch ergibt sich ein geographischer Fokus auf Paris und die französische Sprache und Literatur der Zeit um 1840, die die Entstehung des Konzepts prägten. Auch die Auswahl des Korpus ist dadurch bestimmt – die Vorlesungen Adam Mickiewiczs werden zur Grundlage des Korpus für eine Definition des Messianismus und sollen im folgenden Kapitel genauer vorgestellt werden. Aus den Texten wird sich auch die Einbindung der deutschen Produktion und Rezeption des Messianismus ergeben, da u. a. eine deutsche Übersetzung der Texte vorliegt. Zunächst wird jedoch der Autor vorgestellt, der für die Entwicklung des Messianismus, für die polnische Romantik und die polnische Literatur generell eine prominente Figur darstellt.

1.1.2 Mickiewicz und die Mickiewiczologie

Die Bedeutung Adam Mickiewiczs hängt von der Perspektive ab, aus der man ihn betrachtet. Innerhalb der polnischen Romantik ist er die zentrale Figur. Innerhalb der europäischen Romantik nimmt er eine Position in der Peripherie ein – er findet Erwähnung, ist aber nicht zentral. Auch in Bezug auf den Autor zeigen sich also die diskursiv-hierarchischen Wirkungen, die die Bedeutung des Schriftstellers auch über die Zugehörigkeit zu einer Nationalliteratur definieren. Die Randposition innerhalb der europäischen Romantik rechtfertigt hier eine ausführliche Vorstellung des Protagonisten.

Adam Mickiewicz wurde am 24. Dezember 1798¹⁵ in Zaosie geboren, in einem Ort in der Region Nowogródek (Navahrudak) im heutigen Weißrussland, die damals Teil des russischen Reiches ist. Seine Familie gehörte der Szlachta, dem polnischen Kleinadel an (vgl. Wytrzens 1998, 13). Er besuchte zunächst die Schule in Nowogródek, die von Dominikanern geführt wurde, und begann im Alter von 17 Jahren mit dem Studium in Vilnius. Mit dem Studium der Altphilologie und der polnischen Literatur bereitete er sich auf den Lehramtsberuf vor (vgl. ebd., 15). Während seines Studiums wurde Mickiewicz zum Mitbegründer und Mitglied einer Studentenverbindung, der Philomaten:

Im Jahre 1817 entstand, um Mickiewicz geschart, der Bund der Philomaten, eine der vielen sich damals bildenden geheimen Studentenverbindungen. Das oberste Ziel ihrer Mitglieder war Selbstvervollkommnung, zu ihren Aufgaben gehörte aber auch die Verbreitung der Bildung und, was in den Augen der wachsam russischen Regierung weniger harmlos sein mochte, die Pflege des polnischen nationalen Gedankens (ebd., 15–16.).

Towianskys [sic]“ wiederaufgenommen und aus Mickiewiczs Vorlesungen zitiert (vgl. Köhler 1928/29, 338, siehe dazu auch Kunzek 1927/28).

¹⁵ Allerdings gilt zur Zeit der Geburt Adam Mickiewiczs der Julianische Kalender, der Geburtstag wäre damit am 6. Januar 1799. Selbst römisch-katholisch wird Mickiewicz aber nach dem Gregorianischen Kalender gerechnet haben (vgl. Koropeczyk 2008, 1).

Im Kreise der Philomaten entwickelte Mickiewicz sein improvisatorisches poetisches Talent. Als Dichter trat er zum ersten Mal mit seinem ersten Gedichtband *Ballady i romanse* (Balladen und Romanzen) an die Öffentlichkeit, der 1822 in Vilnius publiziert wurde. Der zweite Band der Gedichte, der ein Jahr später erschien, enthält die Verserzählung *Grażyna* und Teil II und IV des Dramas *Dziady* (Die Ahnenfeier). Während der erste Band noch keine große Aufmerksamkeit erregte, machte der zweite Band seinen Autor zu dem Vertreter der neuen polnischen Literatur (vgl. ebd., 26). Dieser Ruf nützte ihm nichts, als er im Rahmen von Maßnahmen gegen angeblich antirussische Verschwörungen unter den Studenten in Vilnius festgenommen wurde¹⁶. Als ‚Verschwörer‘ wurde Mickiewicz im Oktober 1824 nach Sankt Petersburg verbannt. Als verbannter Dichter fiel es ihm nicht schwer, mit der russischen Intelligenz in Kontakt zu kommen, die sich für ihn einsetzte. Als „Polens repräsentativer Dichter“ (ebd., 32) unterhielt Mickiewicz gute Beziehungen zu zahlreichen russischen Beamten, Politikern und Künstlern. Dort kam er über den Maler Józef Oleszkiewicz zum ersten Mal mit den mystischen Ideen Saint-Martins in Berührung. Auch Aleksandr Puškin lernte er 1826 kennen (vgl. Koropeckyj 2008, 76). In Russland veröffentlichte er in demselben Jahr die *Sonety krymskie* (Krim-Sonette), zu denen ihn eine Krimreise im Jahr zuvor inspiriert hatte. Andere Werke, die in Russland entstanden, sind das orientalische Gedicht *Farys* sowie die historische Verserzählung *Konrad Wallenrod*. Im Mai 1829 gelang es Mickiewicz mithilfe seiner Unterstützer seinen unfreiwilligen Aufenthalt in Russland zu beenden. Er schiffte sich von Sankt Petersburg nach Lübeck ein, wo er am 1. Juni 1829 das Schiff verließ. Von dort aus begab er sich auf eine Grand Tour: In Berlin hörte er Hegel, in Weimar traf er Goethe und in Bonn August Wilhelm Schlegel (vgl. Wytrzens 1998, 40–41). Über die Schweiz fuhr er nach Italien und verbrachte ein Jahr in Rom, wo er auch vom Ausbruch des Novemberaufstands 1830 erfuhr. Mickiewicz selbst nahm an dem Aufstand nicht teil. Er reiste zwar 1831 nach Posen und wurde dort als bekannter Nationaldichter von den polnischen Adligen gerne aufgenommen, er nahm jedoch nicht an den Kämpfen für ein unabhängiges Polen teil. Nach der Niederschlagung des Aufstands schloss er sich der Flüchtlingsbewegung an, die ihn zunächst in Dresden Station machen ließ. Hier entstand im März 1832 der dritte Teil der *Dziady*, das ‚prophetische Gedicht‘ (vgl. Dopart 2002). Dresden verließ er im Sommer, um nach Paris zu gehen, wo er mit Unterbrechungen bis zu seinem Tod lebte. In Paris wurde Mickiewicz zu einem Anführer der polnischen Emigrationsgemeinschaft. Als Vordenker der Emigration gab er eine politisch-poetische Broschüre über die Rolle und Aufgabe Polens in der Emigration heraus, die *Księgi narodu polskiego i pielgrzymstwa polskiego* (Die Bücher des polnischen Volkes und der polnischen Pilgerschaft). Das letzte große literarische Werk, das Versepos *Pan Tadeusz*, verfasste er in den Jahren 1832 bis 1834. Dieses Epos, das ironischerweise mit den Worten „Litwo! Ojczyzna moja!“ [Litauen, mein Vaterland] (Mickiewicz, A. 1995b, 11) beginnt, gilt bis heute als eines der wichtigsten nationalliterarischen Werke der polnischen Literatur. *Pan Tadeusz* wurde erstmals 1834 in Paris veröffentlicht. In der Zeit veränderte sich auch sein privates Leben in der französischen Emigration. Im selben Jahr heirateten der Dichter Mickiewicz und Celina Szymanowska, die Tochter der Pianistin Maria Szymanowska, die nach dem Tod ihrer Mutter relativ mittellos war. Als Familienoberhaupt war

¹⁶ Diese Untersuchungen hatten vermutlich eher innerpolitische Gründe, denn der Anlass für diese Festnahmen war ein Schülerstreik in Vilnius (vgl. Wytrzens 1998, 30).

Mickiewicz nun anderen finanziellen Sorgen ausgesetzt. Um dem abzuweichen, versuchte er sich im Schreiben auf Französisch, woraus das Drama *Les confédérés de Bar* entstand, das allerdings keinen Erfolg hatte. 1839 bewarb er sich um eine Professur für lateinische Literatur in Lausanne, die er auch erhielt. Mit seiner Familie – die neben seiner Frau Celina aus den Kindern Maria und Władysław bestand – zog er nach Lausanne und verbrachte dort ein Jahr als Professor (vgl. Wytrzens 1998, 64). Von dort wurde er 1840 nach Paris abgeworben, wo er den neugeschaffenen Lehrstuhl für slawische Sprache und Literatur am Collège de France übernahm, den er bis 1844 innehatte. In diese Zeit fiel auch seine Bekanntschaft mit Andrzej Towiański. Andrzej Towiański stammte wie Adam Mickiewicz aus Litauen und studierte ebenfalls in Vilnius, brach sein Studium allerdings aus ungeklärten Gründen ab (vgl. Miązek 1998b, 254). In einer Kirche in Vilnius fand auch die Verwandlung statt, die aus dem Hilfssekretär Towiański den Vertreter der Sache Gottes (*Sprawa Boża*) und einen neuen Propheten machte (vgl. Sikora 1967, 129). Nach einer zweiten Offenbarung 1839 entschied er sich mit seiner Familie das Land zu verlassen und ging in die Emigration. 1841 schließlich wurde er bei Adam Mickiewicz vorstellig¹⁷, der schnell und scheinbar ohne Zögern zum Mitbegründer des Towiański-Kreises wurde (vgl. Witkowska/Przybylski 2007, 306). Er und eine Gruppe von Emigrantinnen und Emigranten versammelten sich um Towiański: „Dieser Kreis sollte sie in ihrem gemeinsamen Streben vereinigen, nach festgelegten Statuten arbeiten und nach neuen Mitgliedern suchen“ (Miązek 1998b, 262). Als Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern dienten sie nun der Sache Gottes, wovon sie auch die Ausweisung Towiańskis im Jahr 1842 nicht abhalten konnte¹⁸. Bis 1846 blieb Mickiewicz innerhalb dieses religiösen Kreises, bevor ein Bruch mit dem ‚Meister‘ dem ein Ende setzte (vgl. Witkowska/Przybylski 2007, 307). Die nächste größere Unternehmung Mickiewicz's war politisch motiviert. 1848 wurde für Mickiewicz ein wahres ‚Jahr der Tat‘ (vgl. ebd., 312). Im Januar reiste er nach Italien, um dort die Freiheitsbestrebungen Italiens gegen Österreich für die polnische Sache zu nutzen. Dem österreichischen Heer wollte er eine polnische Legion entgegensetzen, die mit Italien gegen den gemeinsamen Feind kämpft. Mickiewicz verhandelte mit der Provisorischen Regierung der Lombardei und lernte in der Zeit auch den größten nationalen Revolutionär Italiens, Giuseppe Mazzini, kennen (vgl. Koropeczyk 2008, 398). Die Legion wurde gegründet und ausgestattet und Mickiewicz konnte nach Paris zurückkehren (vgl. ebd., 402). Wieder zurück in Paris kämpfte Mickiewicz mit vertrauenswürdigeren Waffen – er gründete eine politische Zeitung, die unter dem Titel *La Tribune des Peuples* eine internationale, sozialistische Haltung vertreten sollte (vgl. Witkowska/Przybylski 2007, 313). Die Zeitschrift wurde aus politischen Gründen nach nur einigen Monaten eingestellt. Mickiewicz's letzte Mission um die politische Zukunft Polens war ein Auftrag von Fürst Adam Czartoryski, dem politischen Vertreter des polnischen Exils. Er warb Mickiewicz als Gesandten nach Konstantinopel an, um dort die polnischen Interessen während des andauernden Krimkrieges zu vertreten (vgl. Koropeczyk 2008, 440). Nach anfänglichem Widerstand der französischen Behörden wurde Mickiewicz 1855 schließlich eine Reiseerlaubnis erteilt. In Marseille bestieg er mit seinem Sekretär Armand Lévy

¹⁷ Towiański besuchte Mickiewicz am 30. Juli 1841 in seiner Wohnung und versprach ihm, Mickiewicz's Frau Celina zu heilen, die sich zu dem Zeitpunkt aufgrund psychischer Probleme in einer Klinik befand (vgl. Górski 1986, 28).

¹⁸ Zum Towianistenkreis als Sekte siehe Witkowska (1989, 84).

und Hendryk Szułalski ein Schiff nach Istanbul, wo er am 22. September 1855 ankam. Dort nahm er schnell Kontakt mit der polnischen Emigrationsgemeinschaft auf; die zentrale Figur dort war Michał Czajkowski, der als Konvertit zum Islam unter dem Namen Sadik Paşa in Istanbul lebte. Er führte ein Kosakenregiment an, das sich am Krieg gegen Russland beteiligen sollte, und war neben seiner militärischen Aktivität außerdem schriftstellerisch tätig. Mickiewicz konnte seine Mission jedoch nicht lange verfolgen, nur kurz nach seiner Ankunft in Konstantinopel starb er überraschend an Cholera am 26. November 1855:

Der Sarg wird zunächst nach Paris überführt. Erst 1890 haben Mickiewicz's Gebeine ihre endgültige Ruhestätte gefunden. Im alten Krönungsschloss Wawel zu Krakau erhielten sie den höchsten Ehrenplatz, den die polnische Nation zu vergeben hatte: an der Seite der polnischen Könige. Der geistige König des Volkes erhielt auch äußerlich diesen Rang zuerkannt (Wytrzens 1998, 71).¹⁹

Die Mickiewiczverehrung nimmt nach dem Tod des Schriftstellers im Laufe des 19. Jahrhunderts Fahrt auf und macht ihn in Politik und Forschung zum Nationalsymbol des polnischen Volkes. Die Faszination für Adam Mickiewicz lässt sich nicht nur aus dem Werk erklären. Sie weitet sich auch auf seine Biographie aus. Diese Funktion lässt zumindest teilweise aus der poetologischen Funktion des romantischen Dichters und der Vermischung von Leben und Poesie in der Romantik ableiten. Neben den historischen Gründen sind jedoch auch spätere Gründe für diese Faszination und Bewunderung anzuführen. Der Mickiewiczkult steht dem deutschen Klassikerkult gegenüber. Dabei wird Mickiewicz in einigen Schriften vom Nationaldichter zum Nationalheld. Der älteste Sohn des Schriftstellers legt den Grundstein für eine Heldenverehrung seines Vaters in der Literatur über Adam Mickiewicz im 19. Jahrhundert. Władysław Mickiewicz wird – wie auch andere Kinder berühmter Schriftsteller – zum Chronisten seines Vaters. Als Titel der Biographie wählt er *Żywot Mickiewicza* [Lebensgeschichte Mickiewiczs], was durch die Verwendung des Ausdruckes *żywot* auf die Gattung der Heiligenviten anspielt (vgl. Koropeczyk 2008, 467). Ende des 19. Jahrhunderts hat sich Mickiewicz's Stellung in der polnischen Nationalliteratur etabliert. Krasieński's poetologischer Ausruf über Mickiewicz's Erbe „My z niego wszyscy [...]“ [Wir entstehen alle aus ihm] (Krasieński 1970, 617) wird zum Prinzip der nationalen Literaturgeschichte.

Im europäischen Kontext ist Mickiewicz hingegen weniger bekannt. Seine Aufnahme in die Weltliteratur der Zeit wird von George Sand gefördert, die mit dem Dichter befreundet ist und sich mit seinen *Dziady* in einem Aufsatz über das fantastische Drama in der *Revue des deux Mondes* (1839) befasst. Dort stellt sie den polnischen Autor in eine Reihe mit Byron und Goethe (vgl. Sand 1839, 625). Interessanter für den literarischen Marktwert Mickiewicz's ist aber weniger, was Sand über sein Drama sagt, sondern wie diese Reihung Goethe–Byron – Mickiewicz aufgefasst wird. Zum einen wird damit eine

¹⁹ Die polnische Geschichtsschreibung führt hier die zwei polnischen Romantiker zusammen: Juliusz Słowackis Leichnam wird 1927 nach Polen überführt und im Wawel beigesetzt.

Art Kanon der europäischen Romantik konstruiert²⁰. Zum anderen wird Goethe zu einem Maßstab und Paradigma, an dem sich die Nachfolger messen lassen (müssen)²¹.

Aus der Beschäftigung mit dem Autor Mickiewicz und seinem Werk hat sich innerhalb der Polonistik eine eigene Mickiewiczforschung (*mickiewiczologia*) herausgebildet. Der Autorbegriff wird in dem Zusammenhang zum zentralen Kriterium der Analyse.

Diese Arbeit folgt einem minimalen Autorbegriff, nimmt aber gleichzeitig die Konstruktion des Autors als poetologisches Phänomen des Gegenstandes Messianismus in den Blick. Sie orientiert sich an den Arbeiten über Mickiewicz, versteht sich aber nicht als primär mickiewiczologische Arbeit, sondern als Beitrag zu einer weiter gefassten Romantik- und Messianismusforschung.

I.2 Messianismus als literaturlinguistischer Forschungsgegenstand

Die Literaturwissenschaft und Literaturgeschichtsschreibung hat die Oberhoheit über die Forschung zu Mickiewicz und den romantischen poetischen Messianismus. Sie bildet den Schirm, unter dem sich die unterschiedlichen Ergebnisse zum Messianismus, in den verschiedenen Philologien unter Berücksichtigung der vorherrschenden Forschungsparadigmen zusammenfassen lassen. Den Studien, die den Messianismus in literarischen Werken, in seinem philosophischen und historischen Kontext und in Bezug auf den Autor beschreiben, hat die Sprachwissenschaft nichts hinzuzufügen. Die historische Semantik, die sich mit der Bedeutung von sprachlichen Äußerungen in einem gegebenen historischen Zeitraum beschäftigt, kann jedoch Auskunft über die Bedeutung des Wortes *Messianismus* und der Konstruktion des Begriffs <Messianismus> geben. Dadurch wird der Fokus zunächst sehr klein. Im Zentrum der Untersuchung steht also das Wort *Messianismus* sowie die Heteronyme *messianisme* und *mesjanizm*. Durch eine semasiologische und onomasiologische Untersuchung des Wortes bzw. des Begriffs erfahren wir, wie Messianismus im 19. Jahrhundert verstanden wurde. Dadurch ist es möglich, dieses mehrsprachige und zudem mehrdeutige Messianismuskonzept innerhalb der Romantiken vergleichend zu positionieren und mit anderen Konzepten in Verbindung zu setzen.

Diese Vorgehensweise ist dabei sowohl konstruktivistisch in der Theorie als auch hermeneutisch in der Methode angelegt. Die Rekonstruktion, die immer nur Approximation sein kann, bezieht die historische Distanz, die Mehrsprachigkeit und die politische Situation der Texte, der Akteure und der Literaturen mit ein. Um das zu erreichen, verwende ich methodisch verschiedene Ansätze aus der historischen Semantik, Diskurslinguistik,

²⁰ Dieser Kanon widerspricht der nationalen Literaturgeschichte: weder in der englischen noch in der deutschen nationalen Romantikforschung werden Byron bzw. Goethe als typische Vertreter der Romantik angesehen.

²¹ Daraus leitet sich die populärwissenschaftliche Bezeichnung von Mickiewicz als Goethe Polens ab, die immer wieder in Zeitungsartikeln über Mickiewicz erscheint. Diese Bezeichnung ändert auch die Bedeutung Goethes und reduziert den Autor zu einem diskursiven Argument. Dieses basiert auf zwei Annahmen: 1. Der Autorenname ist bekannter als sein Vergleichspart (hier Goethe ist bekannter als Mickiewicz). 2. Das Land, aus dem er kommt, hat einen höheren sozialen Status als das Land, aus dem sein Vergleichspartner kommt. Dieser Vergleich zeigt also in Kurzform Hierarchien zwischen den Literaturen an.

Mehrsprachigkeitsforschung sowie der Übersetzungswissenschaft. Auf technischer Ebene wird die Analyse durch ein Programm für qualitative Datenanalyse, atlas.ti, unterstützt, die es möglich macht, neben qualitativen Aussagen auch quantitative Ergebnisse zu zeigen. Damit können Ergebnisse auch visualisiert werden. Es hat sowohl Vorteile als auch Nachteile, existierende Programme der qualitativen Datenanalyse und -visualisierung für eine literaturlinguistische Fragestellung zu verwenden. Textverständnis wird also durch Texttechnologie unterstützt (vgl. Rockwell/Sinclair 2016, 13). Auch hier unterscheiden sich Literaturwissenschaft und Linguistik: während die digitale Textverarbeitung und -analyse für die Literaturwissenschaft noch weitgehend ‚Neuland‘ darstellt, ist eine korpuslinguistische Vorgehensweise in der Sprachwissenschaft bereits etabliert. Diese Untersuchung profitiert dabei von der Digitalisierung urheberrechtsfreier Werke durch Google, gallica.fr und anderen akademischen und kommerziellen Plattformen, die die Korpusbildung erleichtert – dabei jedoch nicht die tatsächliche Archivarbeit ersetzt haben²². Um dieses Korpus angemessen bewältigen zu können, wurde mit atlas.ti auf ein Programm zur qualitativen Datenanalyse zurückgegriffen, das ein hermeneutisches Vorgehen nachahmt, dabei aber technisch das Auffinden und Verknüpfen von Textstellen erleichtert. Die Analyse wurde also trotzdem nicht-automatisch, sondern zirkulär-hermeneutisch am Text vorgenommen. Die relevanten Textstellen wurden mit Codes belegt und dadurch automatisch verknüpft. Diese Codes können als Produkt einer hermeneutischen Auseinandersetzung mit den Belegstellen gesehen werden. Diese Codeebene ist dabei identisch mit der Begriffsebene als Abstraktion vom Textbeleg. Das Programm zur Datenvisualisierung hilft, diese Begriffsebene sichtbar zu machen. Die Programme vereinfachen einen traditionellen Ansatz der Textanalyse und visualisieren die Ergebnisse. Im Vergleich zu einer traditionell hermeneutischen Vorgehensweise mit Papier und Bleistift o.ä. verhelfen diese Programme zu einer Art ‚augmented interpretation‘ (vgl. Rockwell/Sinclair 2016, 17). Das öffnet eine neue Ebene, in der die Programme selbst als ‚hermeneutical things‘ (ebd., 20) gesehen werden. In dieser Untersuchung unterstützen die Programme die methodische Vorgehensweise, vereinfachen und erweitern sie, ersetzen aber nicht die eigentliche Analyse und Interpretation (vgl. ebd., 43).

Diese Vorgehensweise ersetzt dabei eine korpuslinguistische Untersuchung, die technisch nicht möglich war, da die Texte nicht in maschinenlesbaren Versionen vorliegen bzw. der Aufwand zu hoch war, sie in ein entsprechendes Format zu bringen. Das liegt an der Heterogenität des Materials, das neben Drucken aus dem 19. Jahrhundert auch Handschriften umfasst.

Die Verbindung von Literaturwissenschaft und Linguistik gestaltet sich in den verschiedenen Einzelphilologien unterschiedlich. Die Germanistik teilt sich deutlich in die Disziplinen der Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft, die abgesehen von ihrer institutionellen Verbindung kaum etwas miteinander zu tun haben (vgl. Bär/Mende/Steen 2015, 7). Die Einheit der Nationalphilologie Germanistik wurde also von innen aufgebrochen.

Im Rahmen dieser Arbeit kann es nicht das Ziel sein, die innere Einheit dieser Kategorien so wiederherzustellen wie sie im 19. Jahrhundert entstand. Die Gemeinsamkeit einer Literaturlinguistik – also einer Forschung, die gleichermaßen literaturwissenschaftlich wie linguistisch arbeitet – ergibt sich nach Fix in der Materialität des Textes: „Der

²² Das Korpus wird in Kapitel II ausführlich vorgestellt.